

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Angabenpreis: Die Zeitung kostet 1/2 Mark wöchentlich, 3 Mark monatlich, 10 Mark vierteljährlich, 35 Mark halbjährlich, 70 Mark jährlich. Bei größeren Abnahmen entsprechende Rabatte. Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Nr. 38

Sonnabend, den 15. Februar 1919

14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Heute steht in Weimar der 25-Milliarden-Kredit auf der Tagesordnung. Davon sollen 30 Millionen Mark zur Beschaffung von Bauforderungen für die Wiederbelebung der Bauwirtschaft und der Errichtung von Werkstätten und Wohnungen verwendet werden.

Wie es heißt, sollen die neuen Waffenstillstandsverhandlungen schon die Urteile für den Land- und Seefrieden enthalten, die in dem künftigen Präliminarfrieden ausgenommen werden. Man habe bei der Abfassung neben den Garantien für Frankreich die Forderung der Blockade Rechnung getragen.

Der holländische Minister des Äußeren erklärte in der zweiten Kammer, daß die Niederlande jeden Versuch, niederländisches Gebiet zu besetzen, entschieden zurückweisen.

Dem Reuterschen Bureau zufolge fordert Herzog die Unabhängigkeit des Oranje-Freistaats.

Der bisherige Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Kurt Baake, ist zum Kabinettschef des Reichspräsidenten ausersehen. Er wird aber einwirken die Leitung der Reichskanzlei weiter beibehalten.

Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen?

Dem Bureau Europress wird gemeldet: Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Bern sollen die Waffenstillstandsverhandlungen in Trient abgebrochen worden sein, da die deutschen Delegierten die Forderungen als unannehmbar erklärt hätten. Die deutschen Delegierten seien bereits wieder abgereist. Es sei alles daran zu setzen, um den Krieg mit Deutschland zu erneuern.

Mag diese Meldung, die unverbürgt ist, und die wir deshalb nur unter Vorbehalt wiedergeben, vermutlich auch nicht den Tatsachen entsprechen oder ihnen zum mindesten voraus eilen, so ruft sie doch zur rechten Zeit in Erinnerung, wessen wir uns bei Hoch gewärtig halten müssen. Dem imperialistischen Fanatismus wäre es wohl zuzutrauen, daß er alles daran setze, selbst vor einem Wiederaufleben des Krieges nicht zurückzutreten. Würde, um Deutschland nach Möglichkeit herabzudrücken. Bereits ist es seinem fanatischen Eifer gelungen, die Ausschließung der französischen Forderungen zu erreichen. Die letzten aus Paris eingetroffenen Informationen besagen, daß aber alle die Verlängerung des Waffenstillstandes betreffenden Fragen eine Lösung erzielt worden ist. Den Franzosen ist es auch diesmal wieder gelungen, den größten Teil ihrer Forderungen durchzusetzen, sie haben aber natürlich den Engländern und Amerikanern einige Konzessionen machen müssen. Jedenfalls ist die Entwaffnung Deutschlands und die Kontingierung der deutschen Wehrmacht eine von allen Mitgliedern des Obersten Kriegsrates beschlossene Tatsache. Die Vorherrschaft Frankreichs zeigt sich auch in der Entscheidung über die Grundzüge des Völkerbundes. Durch die Abreise Wilsons hat sich die Lage sehr zugunsten Frankreichs verschoben, was bereits in der Zusammenfassung der Kommission deutlich zum Ausdruck kommt. In unterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß Wilson den Franzosen verschiedene Konzessionen machen muß. Die englischen und amerikanischen Delegierten haben sich sogar der französischen Einschätzung über die Militärmacht des Völkerbundes gefügt und sich mit der Bildung einer internationalen Wehrmacht, deren Lasten hauptsächlich Großbritannien und Amerika tragen sollen, einverstanden erklärt. Damit wurde beschlossen, daß auch nach Ratifizierung des Friedensvertrages amerikanische Truppen in Europa bleiben, unter der Voraussetzung, daß sich der amerikanische Kongress damit einverstanden erklärt.

Einigkeit über die Verhandlungsbedingungen.

Nach dem Pariser Journal ist für die Trienter Verhandlungen folgende von der Entente aufgestellte Skizze maßgebend: Die Zahl von 2000 schweren Geschützen, 8000 Feldgeschützen, 4000 Minenwerfern, 50000 Wachstengewehren und etwa 10000 Flugzeugen übersteigt weitläufig Deutschlands Bedarf zur Herstellung des internationalen Friedens. Die Entente hat sich einig über die Bedingungen der Waffenstillstandsverhandlungen.

nach habe die Entente ihr Auslieferungsbegehren berechnet. Unberechneter wird vermutet, daß Hochforderungen mit der Auflösung der gegen den Polenstaat aufgestellten deutschen Meeresgruppen beginnen würden; doch gilt es nicht für unmöglich, daß zwischen Hoch und der deutschen Abordnung ein gegen die Bolschewikentreibereien gerichtetes Uebereinkommen sich erzielen lasse, allerdings unter der Voraussetzung eines gleichzeitigen Modus vivendi Deutschlands mit dem Polenstaat. Lloyd George könnte einer solchen Perspektive, wenn sie auch nicht verfehlt erscheint, nicht rückhaltlos Ausdruck geben.

Die neuen Waffenstillstandsbedingungen. Marschall Hoch wird am 17. Februar der deutschen Delegation in Trient eine Frist von zehn Tagen zur Abklärung der alten und der neuen Waffenstillstandsbedingungen stellen. Nach Ablauf dieses Termins wird eine aus den Oberstkommandierenden der Mitt-

lernten zusammengesetzte Kommission die Bedingungen des neuen Waffenstillstandes bekanntgeben. Von französischer Seite wird die Annahme, daß der neue Waffenstillstand eine Art Vorfriedensvertrag sei, als stark übertrieben bezeichnet. Nur die Umwandlungen über die maritimen Fragen können bereits als definitive bezeichnet werden. Hinsichtlich des Flugwesens sind dagegen neue Bedingungen formuliert worden.

Die französischen Sozialisten und die Waffenstillstandsfrage. Der Temps meldet, daß die Sozialisten auf Befragung ihrer Interpellation gegen eine Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen im Kammerauschuß für Auswärtiges verurteilt haben. Der Temps feiert die Stellungnahme der Sozialisten als patriotische Tat. Homme libre meldet, daß die Mehrzahl der Militärs in der Frage des neuen Waffenstillstandes sich auf die Seite Hoch gestellt habe.

Brockdorff-Ranzau über die deutsche Außenpolitik.

Fehrenbach Präsident der Nationalversammlung.

Weimar, 14. Februar.

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wurde um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags vom Vizepräsidenten Fehrenbach eröffnet. Zunächst findet die

Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung

statt. Von 334 abgegebenen Stimmen entfielen 295 auf den Zentrumsgewählten Fehrenbach, 32 sind ungültig, 7 gesplittet. Fehrenbach erklärt, er nehme die Wahl an. Er werde bestrebt sein, mit strenger, sachlicher Ordnung und die Würde des Hauses zu bewahren. Dann Unparteilichkeit seines Amtes zu wahren, aber auch die Wahl des Vizepräsidenten statt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schulz-Duppreußen wurde mit 279 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt. Hier Stimmen waren gesplittet, 24 ungültig. Hierauf setzt das Haus die

Besprechung der Regierungserklärung

fort. Als erster ergreift das Wort der Reichsminister des Auswärtigen

Graf von Brockdorff-Ranzau.

Er führte aus: Ich kann die Aufgaben der deutschen Außenpolitik in zwei Gruppen zusammenfassen, die Befreiung des Kriegszustandes und die Herstellung normaler Beziehungen zu der Völkergemeinschaft. Leider hat Deutschlands freiwillige Entwaffnung die Feinde nicht milder gestimmt. Wir halten aber an den Wilsonschen Grundsätzen fest, daß dem Sieger keine Kriegskosten zu bezahlen und keine Gebiete der Besiegten abzutreten sind. Wenn wir in den von uns besetzten Gebieten das Zerstückeln wieder aufbauen, so wollen wir dies durch unsere freie Arbeit tun, wir verwehren uns dagegen, daß unsere Kriegsgefangenen solche Arbeit als Sklaven verrichten sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir dürfen annehmen, daß die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz von 1918 fallen gelassen werden. Allerdings müssen wir auch in der Handelspolitik umlernen. Deshalb ist mein Plan, erfahrene Praktiker mehr als bisher in den auswärtigen Dienst einzustellen. Den Anfang habe ich bereits gemacht. Die Freiheit des Handels steht der Freiheit der Meere voraus, die deshalb für Deutschland einer der wichtigsten Punkte des Wilsonschen Programms ist. Ebenso wenig kann Deutschland ohne Kolonien in den Völkerbund eintreten. (Lebhafte Zustimmung.) Auf der anderen Seite müssen wir gesamt sein, von dem eigentlichen Reichsgebiet wertvolle Teile zu verlieren. Das gilt vor allem von Ost- und Pommern. Der französische Plan, das preussische Saarbecken oder die belgische Pfalz an Belgien zurückzugeben, bedeutet eine imperialistische Vergewaltigung, die genau so scharf verurteilt werden muß, wie frühere Vorfälle deutscher Chauvinisten auf das Beden von Hongkong und Brich. Der Minister kam dann auf die Pläne der Errichtung einer einheitsverfassunglichen Republik und die von von Berlin-Bewegung im Süden von Deutschland zu sprechen, auf die Uebergriffe des neuen tschechoslowakischen Staates gegen Deutsch-Österreich und letzte scharfen Protest dagegen ein. Sind wir gerne entschlossen, ungenugunsten deutscher Weiber das Recht der National-

ität geltend zu machen, so wollen wir das Recht auch da anerkennen, wo es sich gegen unsere Machtstellung wendet. Das gilt vor allem für das Volk der Polen. Es muß und wird unser Bestreben sein, durch sorgfältige Träger der gemeinsamen Interessen und durch gegenseitige Schonung der nationalen Eigenart einen modus vivendi zu finden. Dazu gehört vor allem die Anerkennung des polnischen Rechts auf gesicherten Verkehr mit der Ostsee. Was den deutschen Polen recht ist, ist den deutschen Dänen billig. Nach dem Weltkrieg der Volksmassen müßten die Fragen der sozialen Befreiung der Arbeiterschaft international entschieden werden. Aber das Ziel, das hier verfolgt wird, ist nicht nur materiell, es handelt sich um freie Bestätigung über den Weg, den die soziale Entwicklung nehmen soll. Vom kommenden Frieden erwarten wir, daß er der Welt in dem von Wilson verkündeten Völkerbund eine feste Organisation schafft. Deutschland ist entschlossen, an der Ausgestaltung des Bundes rücksichtslos mitzuarbeiten, obwohl die anderen uns nur mit tiefem Mißtrauen zulassen werden. Dieses Mißtrauen müssen wir durch Beweise aufrichtiger Friedensliebe abmildern. Ein solcher Beweis wird zunächst in unserer Abkehr von jeder Rüstungspolitik liegen. Mit der äußeren Abrüstung muß die geistige Abrüstung Hand in Hand gehen. Alle Differenzen rechtlichen Charakters, die zwischen uns und einem anderen Volke aufstehen, müssen wir in veröhnlichem Geiste behandeln, und wenn sie diplomatisch nicht zu schlichten sind, dem Urteil eines Schiedsgerichtes unterbreiten. Der Völkerbund würde aber ein Torso bleiben, wenn nicht auch die Neutralen zugezogen würden. Man wird sie um so weniger ausschließen wollen, als man ihnen vielfach zu großem Danke verpflichtet ist für Lasten und Opfer, die sie zugunsten Angehöriger der Kriegsparteien auf sich genommen haben.

Herr von Brockdorff-Ranzau schloß: Das Vertrauen, das ich von Ihnen erbitte, wird nicht beeinträchtigt werden durch den Namen, den ich von meinen Vorfahren übernommen habe. Ich hoffe, Ihnen zu beweisen, daß man zugleich Graf und überzeugter Demokrat sein kann. Wir sind hier zusammengetreten, um den Bau des neuen Deutschen Reiches auszurufen. Wenn ich Ihre Zeit solange für Fragen der auswärtigen Politik in Anspruch genommen habe, so lege ich das Recht dazu aus dem Umstande her, daß diese Nationalversammlung auch die entscheidenden Beschlüsse fassen muß, wie Deutschland den Weltkrieg beenden soll. Die Verfassung, die Sie dem neuen Reich geben, wird der letzte Grund sein, auf dem die deutschen Vertreter die Verhandlungen mit den Feinden führen werden. Der Geist, der Ihre Redatten leitet, muß für die Fragen entscheidend sein, ob die Sieger das deutsche Volk als gleichberechtigt anerkennen, oder ob sie ihm Bedingungen sumieren, die es zwingen würden, über die äußersten Folgen zu ertragen, als sich diesen Bedingungen zu unterwerfen. (Lebhafte Zustimmung.) Genuß, wir haben nach innen und außen manches gut zu machen, besonders Belgien gegenüber, und daher haben wir keinen Anlaß, hochschreiende Worte zu führen. (Sehr richtig bei den H. H. H.). Aber wir haben auch unerschütterliche westliche innere und äußere Güter zu verteidigen und deshalb die Verpfändung, unsere Eigenart und Selbstständigkeit auch dem Sieger gegenüber zu behaupten. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind besetzt, aber nicht entsetzt. (Wapoi) Der größte Richter deutscher Freiheit sagt:

Nichtwärtig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig
seht an ihre Ehre! (Weisheit recht). Die Armut ist mag
manchem von uns vergangen sein, aber der Wille, der
unerschütterliche Wille bleibt bestehen. (Weisheit recht.)
In einem Teile ist des deutschen Volkes Würde in meine
Hand gegeben. Ich gelobe, daß ich sie bewahren will. (Weis-
harter Weisheit und Handfestschaften.)

Es sprach dann noch die Abg. Abg. Keil (Soz.)
und Dr. Graf v. Posadowski, worauf die Bespre-
chung abgebrochen wurde. Nächste Sitzung am heutigen
Sonnabend 2 Uhr: Interpellation Heine über den
Waffenstillstand, Fortsetzung der Besprechung der
Regierungserklärung in Verbindung mit der ersten und
eventuell zweiten Beratung eines dritten Nachtrages
zum Reichshaushaltsetat 1918.

Kleine politische Meldungen.

Unterzeichnung des Waffenstillstands Ende April?
Die Berliner National-Zg. meldet aus London: Lloyd George
teille im Unterhause mit, daß der Präliminarfrieden
bis spätestens Ende April vollzogen sein würde.

Das deutsche Guthaben in der Schweiz. Meldungen aus
Paris zufolge belaufen sich nach Feststellungen der Alliierten die
in der Schweiz befindlichen deutschen Guthaben auf 2 1/2 Mil-
liarden. Ueber die Frage, ob diese Guthaben zur Sicher-
heit für die Alliierten herangezogen werden sollen, ist
auf der Konferenz der Alliierten bisher noch nichts beschlossen
worden.

Weit über 150 Milliarden Kriegsschulden.
In der Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten in Wei-
mar wurde festgestellt, daß unsere Kriegsschulden die Höhe von
150 Milliarden noch erheblich übersteigen, und daß die 25 Mil-
liarden, die jetzt in der neuen Anleiheausgabe angefordert wer-
den, zum größten Teil bereits verausgabt sind. Die Aus-
gaben des Reiches sind zwar seit Beendigung des Krieges zurü-
ckgegangen, übersteigen aber auch noch weit das ursprüngliche
Maß. Die Kosten allein für die persönlichen Ausgaben
des Kaiser und Kaiserin belaufen sich täglich auf mehrere hun-
derttausend Mark. Durch die unendliche Verschwendung von
Deeresgut sind dem Reich mindestens 7 Milliarden verloren ge-
gangen.

Amerikanische Lebensmittel-Kontrollen für Deutschland.
In Genf sind am Mittwoch über dreihundert amerikanische Lebens-
mittel-Kontrollen eingetroffen, die über Basel nach Deutschland
weiterreisen, um die Organisation der Kontrolle für die
amerikanischen Lebensmittelkontrollen an Deutschland zu über-
nehmen. Die Kommission trifft voraussichtlich in der letzten
Februarwoche in Berlin ein.

Der ausgedehnte Spartakus-Mobilisierung-
plan. Der bei Madel vorgeschlagene Mobilisierungsplan der
Spartakusrevolution in Deutschland hat den Ausbruch der deutschen
Spartakusrevolution in 28 deutschen Großstädten gleich-
zeitig vorgezogen. Für Berlin waren Munition- und Bomben-
lager angelegt, mit deren Auslösung die Behörden zurzeit be-
schäftigt sind. In Verolge der Verhaftung Kops ist es gelun-
gen, sechs weitere Spartakusführer in Ber-
lin festzunehmen. Auch zwei russische Anführer der Sowjetregie-
rung, die mit neuem Revolutionsmaterial Madel auslachten, wur-
den verhaftet.

Russische Freiwiliger-Bataillone. Die vorläufige russische
Volksregierung, die vor einiger Zeit zwei Infanteriebataillone
aufgestellt hat, in denen die alte Disziplin und Kom-
mandogewalt der Offiziere herrscht, wird, wie Minister
Dr. Haas in einer Rede vor dem demokratischen Parteitag mit-
teilt, weitere Bataillone aufstellen.

Ein neues Steuerprojekt des Reichshof-
amtes. Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt, wird demnächst
ein neues Steuerprojekt des Reichshofamtes veröffentlicht wer-
den. In Aussicht genommen ist eine zehnprozentige Kapi-
talerwerbsteuer von allen Einkommen aus mo-
bilien Vermögen, aus Wertpapieren, Hypotheken, verzin-
slichen Darlehen. Neben dieser Steuer würden natürlich alle an-
deren Steuern, insbesondere auch die Vermögensabgabe, bestehen
bleiben.

Polnische Truppen in Duisburg. In der Nacht zum Freitag
zogen in Duisburg auf Anordnung des belarischen Militär-
kommandeurs infolge der Verkommnisse am Mittwoch belarische
Truppen mit Maschinenpistolen ein, um weitere Unruhen zu
verhüten. Die Truppen kamen gerade vor dem Rathaus an, als
dort drei Bomben der Spartakisten abgeworfen wurden. Die Spar-
takisten versuchten, zu entkommen und eine Handgranate gegen
die Belgier zu werfen, was jedoch vereitelt wurde. Die drei
Spartakusleute wurden schwer verletzt.

Die Note der Entente über Polen. Pariser Mel-
dungen zufolge ist die Note der Alliierten über die Einklei-
lung der deutschen Offensiven gegen Polen der deutschen
Regierung überreicht worden. Der Inhalt der Note ist katego-
risch und in drohendem Tone gefaßt.

Ein neues Attentat gegen Lenin. Wie der Morning Post
über Stockholm gemeldet wird, ist ein neuer Mordversuch
gegen Lenin während einer Automobilfahrt unternommen wor-
den. Lenin blieb unverletzt. Der Chauffeur wurde schwer ver-
wundet. Der Attentäter wurde festgenommen und erschossen.

Wilson's Bifferbundprojekt in der zweiten
Lesung angenommen. Die zweite Lesung des Bifferbundes-
entwurfes begann am Donnerstag vormittag unter Wilson's
Vorbehalt und wurde am Nachmittag unter dem Vorbehalt Cecilia
fortgesetzt. Die 28 Artikel wurden nach einer eingehenden Er-
örterung, die keinen Punkt unklar ließ, angenommen. Der
Entwurf wird veröffentlicht werden, sobald er von Wilson der
Konferenz vorgelegt sein wird, die am Freitag um 3 Uhr zur
Beratung zusammentritt. In dieser Beratung wird
Wilson den Zweck des Bifferbundes auseinandersetzen.

U- und E-Mine in England? Aus London wird ge-
meldet: Nach einem Bericht der Daily Mail aus Wiering-
ham haben die britischen Behörden die am 2. Februar abgelehnten
U- und E-Mine aufgehoben. Als Protest gegen diese behördliche
Maßnahme hat die Arbeiter im Birminghamer Gebiet in einen
allgemeinen Streik eingeleitet.

280 Milliarden Schadenersatzforderungen.
Wie aus Paris gemeldet wird, wurde auf der Friedenskonferenz
jetzt auch die Schadenersatzfrage berührt. Es verstanden,
sollen sich danach die Forderungen der Entente auf insgesamt
280 Milliarden Mark. Ursprünglich wollten die Allii-
erten einen höheren Betrag fordern, auf Beschlag Ameri-
kas seien jedoch dann weitgehende Einreichungen vorgenommen
worden.

England und die Schadenersatzfrage. Im
Unterhause erklärte Honar Law auf eine Reihe von Fragen be-
züglich der Schadenersatzfrage, die britischen Delegierten
sind ungenügend angewiesen worden, eine Ent-
scheidung zu fordern, die sowohl die Kriegskosten als auch den
tatsächlich angerichteten Schaden umfasse.

Die Konferenz auf den Bringen-Inseln gestört. Nach Mel-
dungen aus Paris gilt die Konferenz auf den Bringen-Inseln als
völlig gescheitert, nachdem sich auch die in Paris weilenden
Vertreter der übrigen russischen Regierungen prinzipiell zu Ver-
handlungen mit den Sowjets bereit erklärt haben.

Flucht der rumänischen Königsfamilie? Nach
Genf gelangten Blättermeldungen zufolge nimmt die revolu-
tionäre Bewegung in Rumänien immer größeren Umfang
an. Zahlreiche Familien sind bereits auf der Flucht. Auch die
rumänische Königsfamilie soll geflohen sein.

Von Stadt und Land.

Aue, 15. Februar.

**Der Verband Sächsischer Industrieller
zu den Steuerentwürfen.**

In der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Ver-
bandes Sächsischer Industrieller fand nach einem

Vortrag des Herrn Geheimen Kommerzienrat Bauer

eine Aussprache über die vom Reichshofamt vorgelegten Geset-
zentwürfe wegen einer außerordentlichen Kriegsabgabe für das
Rechnungsjahr 1919 und einer Kriegsabgabe vom Ver-
mögen zu wachse statt. Der Vorstand erkannte durchaus an,
daß infolge der durch den unglücklichen Ausgang des Krieges her-
beigeführten schwierigen Lage im Reich weitgehende Opfer auch
durch Besteuerung des Vermögens, namentlich des während des
Krieges entstehenden Zuwachses, nicht zu vermeiden seien. Er
muß aber mit Nachdruck darauf hinweisen, daß insbesondere der
Gesichtspunkt über die Besteuerung des Vermögenszuwachses in
der Zeit vom 31. Dezember 1918 bis 31. Dezember 1919 sowohl
die steuerliche Gerechtigkeit, wie auch jedes Verständnis für die
höchst bedenklichen wirtschaftlichen Wirkungen der geplanten Er-
fassung fast des gesamten Vermögenszuwachses vermissen läßt,
wobei der Verband die entsprechenden Unterlagen den zuständi-
gen Stellen noch vorlegen wird. Da die vom Reich erhobenen
Steuerbeträge auch noch durch bündestaatliche und Gemeindef-
steuern ergriffen werden, so beträgt, wie nachgewiesen werden
kann, die Steuer nicht selten mehr als der Vermögenszuwachs
selbst. Der Vorstand sprach die Erwartung aus, daß durch die
sachliche Mitarbeit der in Frage kommenden Kreise die ge-
gebenen Faktoren sich vermindern würden, den Entwürfen
auf seine wirtschaftliche Seite hin besonders sorgfältig zu prüfen
und neben den berechtigten Ansprüchen des Reiches auch der Wir-
tung der geplanten Abgabe auf die wirtschaftliche Lage der steuer-
pflichtigen Industrie- und Handelskreise die erforderliche Kulm-
samkeit zu widmen. Außerdem würde durch die mit Notwendig-
keit eintretende Schwächung der Kapitalkraft der sächsischen In-
dustrie das Eindringen ausländischen Kapitals sehr erleichtert wer-
den. In der Debatte wurde von verschiedenen Rednern darauf
hingewiesen, daß nicht nur bei den vorliegenden Gesetzentwürfen,
sondern überhaupt bei der künftigen Neuordnung der Finanzen
in Reich und Bundesstaaten Steuerentwürfe nicht wie die vorliegen-
den lediglich unter finanziellen Gesichtspunkten, sondern vor allem auch nach
wirtschaftlichen Gesichtspunkten geschaffen werden müßten. Die
Bedeutung dieser Tatsache würde es nach Ansicht des Vorstandes
unbedingt erfordern, daß mit der Führung des Reichshofamtes
ein in wirtschaftlichen Fragen bewandertes Finanzfachmann von
Ruf betraut wird und daß Steuerentwürfe nicht ohne nach-
sichende Mitwirkung erster Autoritäten des Reiches in Finanz-
und Wirtschaftstragen geschaffen werden.

Eine Kundgebung der sächsischen Presse.

Die sächsische Pressekonferenz hat folgende Kundgebung be-
schlossen: Die Ernährungsnot des Reichshauses Sachsen zwingt
die sächsische Presse als Vertreter der öffentlichen Meinung zur
folgenden rückhaltlosen Kundgebung: Das sächsische Volk hungert
seit Jahren und ist am Ende seiner physischen und moralischen
Kraft. Herzliche Urteile folgen übereinstimmend allgemeine
Unterernährung, mangelnde körperliche Widerstandskraft und ver-
minderte Arbeitsfähigkeit. Zugleich wölft sich unaufhaltsam
ein völliger Niedbruch des Volkes. Geschwächte Willenskraft
und verminderte Arbeitskraft bereiten im Verein mit der fortwäh-
renden Erschöpfung der gesamten Wirtschaft den Boden für an-
arbeitsfähige Zustände. Die sächsische Presse appelliert an das
Gewissen der Welt, erhebt im Namen der Menschlichkeit unter An-
sicht der immer deutlicher hervorretenden bolschewistischen Ge-
fahr für die gesamte Zivilisation bei der Waffenstillstandskom-
mission in Spas die dringende Forderung, sofort die verhängnisvolle
Hilfssperre Deutschlands von der Ernährungsmitteleinfuhr auf-
zuheben. Die Waffen ruhen! Völker der Erde gebt Brot!

A. St.— Eine Antwort des Volksbeauftragten für das Kul-
turessministerium auf den Protest des Landeskonfistoriums gegen
die religiöse Simultanschule ist soeben, wie die Dresdner
Ausführungsstelle meldet, erfolgt. Sie enthält das Zugestän-
nis, daß die Beibehaltung der Verordnung über die Einheitschule
von der Entschließung der künftigen Volkskammer abhängig sein
werde. Im übrigen sollen die Ausführungen des Landeskonfistoriums
als wertvolles Material bei der künftigen Neuordnung
des Volksschulwesens mit Verwendung finden.

A. St.— Ein engerer Zusammenschluß der deutschen evange-
lischen Landeskirchen ist nach Mitteilung der sächsischen Ausfüh-
rungsstelle zurzeit in Vorbereitung. Die deutschen evangelischen
Kirchenregierungen beschäftigen sich angesichts des Vorgehens der
Reichsregierung, deren Verfassungsentwurf die Kirchen zu Privat-
vereinen herabwürdigend will, mit dieser Angelegenheit. Sie soll
Ende Februar auf einer Tagung in Kassel, an der außer den
Vertretern der Kirchenregierungen auch Abgeordnete der evan-
gelischen Synoden und der größeren kirchlichen Vereinigungen
Deutschlands teilnehmen werden, weiter verhandelt werden. Das
sächsische Landeskonfistorium steht einem engeren
Zusammenschluß der deutschen evangelischen Kirchen sympathisch
gegenüber, wie auch bei dem kürzlich veranfaßten sächsischen
Kirchentage Mitteilungen darüber starken Beifall auslösten.

M.— Eine Mahnung an unsere Soldaten. Vom Ministe-
rium für Militärwesen wird uns geschrieben:
Arbeitslos! Unfähig unser Volk! So
lautet jetzt aus aller Munde als Warnung an die, die arbeiten
wollen. Über auch den Soldaten muß diese Mahnung gel-

ten. Auch sie müssen zu der Erkenntnis gebracht werden, daß
sie Dienst tun müssen im Interesse des Volkswohls. Gerade
die, die früher immer am meisten gegen das Faulenzen gewisser
Teile des Volkes gewettert haben, dürfen jetzt nicht in die Fuß-
stapfen derer, die sie selbst zu tun, was sie an anderen ge-
regt. Im Ministerium für Militärwesen aber dürfen sie sich
bei der Besprechung, besonders über die jüngsten Jahrgänge,
auch nicht anstellen lassen von der Arbeitslosigkeit und ihren
Dienst vielfach vernachlässigen. Früher, vor dem 9. November,
machte das einen Sinn haben, weil das alte System volks-
feindlich war und jeder nur gezwungen, als Recht- und Nacht-
lofer, Dienst tat. Heute aber, da jeder Soldat nur zur Sicher-
ung von Leben und Eigentum der Bürger dient, schädigt jede
Stunde Faulenzens die Allgemeinheit. Wenn Kasernen und
andere Soldatenquartiere vernachlässigt werden, haben wir alle,
wir Volk, den Schaden davon, denn unser Land jetzt die Kasernen,
die doch über kurz oder lang zu Wohnungen für die Bürger
benutzt werden sollen. Ruhigheit gibt die Allgemeinheit den
Soldaten jetzt im Gegensatz zu früher eine Entschädigung, die
es sehr wohl rechtfertigt, nun auch zu verlangen, daß der Soldat
dafür seine Pflicht und Schulpflicht tut. Die freiwillige Unter-
ordnung unter selbstgeschaffene Gesetze ist eins der vornehmsten
Merkmale des Republikanismus. Wähten doch alle Kreise des
Volkes behilflich sein, auch die jetzt noch Unvernünftigen zu die-
ser Einsicht zu bekehren!

Daß eine solche Mahnung sich überhaupt nötig macht, ist
allerdings bezeichnend für die derzeitigen Verhältnisse beim Mil-
itär.

Aufruf der sächsischen Regierung für den Ostgrenzschutz.
Die sächsische Landesregierung wird heute einen Aufruf zur Ge-
stellung von Freiwilligen für den Grenzschutz er-
lassen. Einzelne wird darauf hingewiesen, daß die Polen unsere
Ostgrenze bedrohen und bis auf 100 Kilometer an Berlin, bis
auf 135 Kilometer an Saaben herangekommen sind. Darum sei
es Pflicht des ganzen sächsischen Volkes, zu helfen. Die wichtigsten
Bestimmungen des Aufrufes sind: Nur wer den Willen hat,
strengsten Unterordnung und wer sich im Kriege ein-
wandfrei geführt hat, soll sich zum Eintritt melden. Bei freier
Unterbringung und freier Verpflegung werden mobile Gewäh-
nisse und eine tägliche Zulage von 5 Mark gewährt. Die Be-
stimmungen des Mannschaftsversorgungsgesetzes und des Militär-
hinterbliebenengesetzes finden Anwendung. Den Unteroffizieren
wird in den Freiwilligenabteilungen die Möglichkeit gegeben
werden, sich für die Offizierslaufbahn vorzubilden und Offizier
zu werden, da künftig die Offizierslaufbahn jedem Soldaten zu-
gänglich sein wird, der sich für sie eignet. Es ist Vorsorge ge-
troffen, daß der republikanische Geist erhalten und die Errungen-
schaften der Revolution gesichert bleiben. Zu dem
Aufruf werden von dem Minister für Militärwesen noch nähere
Ausführungsbestimmungen gegeben.

Keine Vermehrung der öffentlichen Tanzgelegenheit. Nach
Aufhebung des Tanzverbotes hätte sich der geschäftsführende Vor-
stand des Landesverbandes der Sacklnhaber in Sachsen an das
Ministerium des Innern mit dem Gesuche gewendet, die
Wöchentlichkeit zu zwei Wochen-Tanztagen anstatt eines
malen in den öffentlich zugelassenen Tanzstätten wenigstens
größerer Städte und deren Vororte zu schaffen. Das Ministerium
hat das Gesuch abgelehnt. Es erkennt gern an, daß die Sack-
lnhaber ebenso wie fast alle anderen Berufe unter dem Kriege
schwer zu leiden gehabt haben. Es hat deshalb auch den Tanz
wieder gestattet, sobald dies nur irgend möglich war. Ein Be-
dürfnis zur Vermehrung der Tanzgelegenheit kann aber nicht an-
erkannt werden. Dazu sind die jetzigen Zeiten am allerwenigsten
geeignet.

Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Theatergastspiel in Aue. Auf die morgen Sonntag im
Saale des Hotels Blauer Engel stattfindende Operettenvorstellung
Wo die Lerche singt sei nochmals aufmerksam gemacht.
Beginn 7 Uhr. nachmittags 3 Uhr Kindermarkt-Vorstellung.

Einen Bildbühnenabende veranstaltet der hiesige
evangelisch-nationale Arbeiterverein am kommenden Mittwoch im
Saale des Stadtparks. An der Hand von
zahlreichen Bildern werden den Besuchern im ersten Teile Bilder
vorgeschrieben, betitelt: Deutsche Not — Evangelische Kraft — welche
in die Zeit und Kämpfe der Reformationstage führen, während
im zweiten Teile praktische Aufnahmen Land und Leute aus
Ukraine und Rumänien — zeigen. Näheres wird noch bekannt-
gegeben.

Eibenrod, 14. Februar. Wegen unbefugten Gren-
züberschritts angehalten wurden von einer scheidischen Pa-
trouille ein 18 Jahre alter Oberrealschüler und eine 19jährige
Oberrealschülerin aus Meerane, die eine Schneeschuhtour nach
Eibenrod unternommen hatten und von Weiteroglaskütte aus
nach Röhmen gefahren waren. Da sie keine Ausweispapiere hat-
ten, wurden sie festgenommen und nach Meusel gebracht, wo sie
wieder freigelassen und von scheidischen Soldaten mit der Bahn
nach Johanngeorgenstadt gebracht wurden. Bei ihrem Wieder-
eintritt in Sachsen wurden sie von der sächsischen Grenzpolizei
angehalten und wegen unbefugter Grenzüberstreichung zur Anzeige
gebracht.

Zwickau, 14. Februar. Im Alter von 91 Jahren
starb hier der letzte im hiesigen Bezirke noch lebende Doppel-
kürmer von 1848, der im Ruhestand lebende Anhaltstaatsföher
Heinrich Bedenkzeit. Er hatte den schleswig-holsteinischen
Feldzug vor nunmehr 70 Jahren im sächsischen Heere mitgemacht.

Chemnitz, 14. Februar. Vergiftungsversuch eines
Geschwisterpaares. In der ersten Wohnung versuchte ein
Geschwisterpaar — ein Mädchen im Alter von 18 und ein Böhmling
im Alter von 16 Jahren — sich zu vergiften. Bei ihrer Auf-
findung waren beide bereits bewußtlos, sie wurden aber zur
Sammlung gebracht. Was die jungen Leute hierzu veranlaßt hat,
bedarf nach der Mitteilung.

Wernitz, 14. Februar. Gegen die Kavalleriebeschlag-
nahme hatte sich das hiesige Stadtverordnetenkollegium in einer
Eingabe an das Landesgesundheitsamt gewendet. Diefem Vor-
satz hatten sich noch verschiedene Stadtgemeinden angeschlossen.
Daraufhin gab das Landesgesundheitsamt den Befehl, wonach
die in Frage kommende Wohnhaus nicht rückgängig gemacht
werden könne. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium will sich
nunmehr unmittelbar an das Kriegsverordnungsamt in Berlin
wenden.

Wolgitz, 14. Februar. Durch Unvorsichtigkeit er-
schossen. In einem hiesigen Kontor hatte ein Buchhalter eine
Selbsttätigkeit, die er geladen, achlos neben seinem
Arbeitsplatz niedergelegt. Ein Beschäftigter hatte in Unachtsamkeit den

Buchhalter die Pistole in die Hand genommen, um sie zu zerbrechen, und unbedacht den Abzug drückte, als gerade der Buchhalter zurückkehrte, der, durch den Kopf getroffen, tot zusammenbrach.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Paris. Paris, 15. Februar. Der Sonderzug der Deutschen Waffenstillstandskommission traf gestern vormittag 9 Uhr in Trier ein. Die deutschen Delegierten sind Reichsminister Erzberger, General von Hammerstein, Generalmajor von Janetzki und Kapitän Banjelow, außerdem eine Anzahl Sachverständige. Die Ankunft geschah am 12. Uhr. Die Sitzung wurde um 3 Uhr durch Koch eröffnet. Darauf nahm Erzberger das Wort. General von Hammerstein verlas eine Erklärung, in der es heißt: Der Waffenstillstand ist geschlossen worden, um einen Frieden der Völkerverständigung einzuleiten und den Millionen Sicherungen dafür zu geben, daß Deutschland die Friedensbedingungen nicht wieder aufnehmen könne. Die Trübsal der Verlierer der Waffenstillstandsverhandlungen haben aber Forderungen der Entente gebracht, die als militärische Sicherungen nicht mehr begründet werden können. Das Zurückhalten der deutschen Kriegsgefangenen, die Fortdauer der Blockade und die Wirtschaftssperre am Rhein verletzten das deutsche Volk, steigern seine inneren Kämpfe und sichern den Bolschewismus. Das deutsche Volk erwartet nunmehr mit Bestimmtheit, daß von den vom Präsidenten Wilson festgelegten Grundlagen fernere nicht abgewichen wird, daß ihm keine Verschärfungen auferlegt, sondern Erleichterungen gewährt werden, deren es zum Aufbau der inneren Ordnung und des neuen Staatswesens bedarf. — In der Sitzung vom 9. Januar hatte der französische Vorsitzende bekannt gegeben, daß General Dupont beauftragt worden sei, im Einklang mit dem deutschen Ministerium des Innern die Heimführung derjenigen Gefangenen zu leiten, die während des Krieges ihre Heimat verlassen mußten. Hierzu teilte General von Hammerstein mit, daß eine beratende Tätigkeit des Generals Dupont deutscherseits abgelehnt werden müsse, da die Zurückführung der einbehaltenen Zivilpersonen allein Sache der deutschen Behörden sei und über die Staatsangehörigkeit der Gefangenen erst die Friedenskonferenz entscheiden werde.

Berlin, 15. Februar. Während der Dauer der Trübsal Verhandlungen finden in Spa keine Vollsitzungen der Waffenstillstandskommission statt. Es werden jedoch, wie in früheren Fällen, wichtige Noten durch die Hand der Stabschefs ausgetauscht werden.

Berliner Pressestimme zur gestrigen Tagung in Weimar.

Berlin, 15. Februar. Während Graf Brodorski gestern seine Rede vortrug, nahm, wie das Berliner Tageblatt unterstreicht, auf dem Präsidentenstuhl, wie einst im Reichstag, Herr Fehrenbach Platz. Geist des alten Moor, trittet das Tageblatt, was hat dich beunruhigt in deinem Grabe? Die Germania sagt, die Wahl Fehrenbachs zum Präsidenten der Nationalversammlung habe im gewissen Umfange den Sinn einer Wiederherstellung Fehrenbachs, der sich im alten Reichstage großer Wertschätzung erfreute, war der Revolutionregierung einen Augenblick lang unangenehm geworden, weil er Widerspruch erhob gegen die garnicht notwendige Beiseitnahme vorhandener Volksovertretung. Wenn die Taten des Grafen Brodorski seinen Worten entsprechen, sagt der Vorwärts, dann hat er den Beweis restlos erbracht, den er zu erbringen sollte, daß man von Geburt ein Graf und doch ein entscheidender Demokrat sein kann. Der Reichsminister für Auswärtige Angelegenheiten hat zum ersten Male den Versuch gemacht, von Deutschland aus der Welt wieder neuen Inhalt zu geben, neue, vorwärtsweisende Ziele zu stecken. In geschichtlicher Größe erhob sich die Rede, als Graf Brodorski feststellte, daß nicht nur das Ideal des Helden im militärischen Sinne, sondern auch dasjenige des Händlers im kapitalistischen Sinne verfallen habe und daß das Ideal der Arbeit bestehen bleibe. In der Rede des für die auswärtige Politik verantwortlichen Staatsmannes wurde, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung ausführt, die sachliche und moralische Grundlage für die künftige Stellung unseres Staates zu den Weltproblemen gelegt. Wir stehen in der Friedensfrage vor der entscheidenden Probe, ob die Auffassung der deutschen Politik über die Anwendung der Wilsonschen Punkte von den Gegnern loyal gehalten werden, ob

der Frieden auf dem Grundlag der Selbstbestimmung der Völker, des Verzichts auf Raub, militärische Vorteile und koloniale imperialistische Ziele geschlossen werden soll oder ob die bloße Theorie des Wilsonschen Friedens in die brutale Praxis vergangener Geschichtstheorie umgewandelt werden wird. Der sachliche Wert der Rede ist, wie in der Wollfischen Zeitung gesagt wird, nicht leicht zu bemessen. Hier wird endlich einmal der Versuch gemacht, ein außenpolitisches Programm zu entwickeln. Kein Satz ist durch Nebenätze abgeschwächt. Graf Brodorski macht zum Mittelpunkt seiner Betrachtungen das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Jede Konnektion ohne Volksabstimmung würde nur dazu beitragen, den Keim der Revolution nach Deutschland zu verpflanzen.

Ausflug am Teutoburger Wald.

Salzburg, 15. Februar. Der Salzburger Landtag nahm einstimmig einen von den Sozialdemokraten und den deutschfreiwirtschaftlichen Angehörigen eingebrachten Erziehungsantrag an, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Bevölkerung des Landes Salzburg in Form einer Volksabstimmung sich dafür ausspreche, für alle Zeiten Angehörige des deutschen Reiches zu sein.

Sympathie für Madet.

Berlin, 15. Februar. Aus Anlaß der Verhaftung Madets werden von parteilicher Seite für Sonntag Demonstrationen geplant. Die Regierung macht darauf aufmerksam, daß für Berlin noch immer das Verbot von Versammlungen und Demonstrationen besteht und warnt die Bevölkerung ernstlich, sich an Demonstrationen zu beteiligen.

Spartakus am Niederrhein.

Stierstadt, 15. Februar. Seit Donnerstag steht Stierstadt unter spartakistischer Herrschaft. Der Bahnhof, das Rathaus und die anderen öffentlichen Gebäude sind besetzt. Die Polizeimannschaften wurden entwaffnet. Zu Gewalttätigkeiten ist es noch nicht gekommen.

Werkertprotest zugunsten der Industrie.

Karlsruhe, 15. Februar. Der Arbeiterausschuss der hiesigen Parfümerie- und Toilettefabrik J. Wolff & Sohn richtete an die Friedenskonferenz einen von 700 Arbeitern beschlossenen Protest, in dem die sofortige Wiederaufnahme des gesamten Wirtschaftslebens, vor allem die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen, gefordert wird.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

London, 15. Februar. Die Regierung beantwortete die Forderungen der Bergarbeiterverbände Großbritanniens mit dem Anerkennen einer weiteren Kriegsgratifikation von einem Schilling pro Tag wegen der erhöhten Lebensmittelpreise. Die Regierung erklärte sich ferner bereit, eine Kommission einzusetzen, welche die Forderungen nach dem Geschäftskundentag nach 30 Prozent Lohnerhöhung und Verkürzung der Bergwerke erwägen solle. Der Bergarbeiterverband beriet gestern über seine Annahme und verwarf das Anerkennen der Regierung.

Vermischtes.

Wachenwesen in Berlin. In einem Berliner Kaffeehaus verkaufte ein Matrose Kets. Ein Gast knüpfte ein Gespräch mit ihm an und lud ihn zu einem Glas Bier ein. Es kamen dann noch zwei Zivilisten und endlich noch drei Matrosen hinzu. Alle ließ der freigebige Gast reichlich demuten. Auf dem Heimweg stießen die Matrosen plötzlich über ihren Gastgeber her. Sie setzten ihm einen geladenen Revolver auf die Brust, raubten ihm 770 Mark und die Uhr. Die Kriminalpolizei kam durch die Untersuchung des Falles einer Matrosenrüberbande auf die Spur, die aber noch nicht verhaftet werden konnte.

Warenhausstreik auch in Hamburg. Der Berliner Warenhausstreik hat auch auf Hamburg übergegriffen. Dort sind die großen Warenhäuser geschlossen. An den Schaufenstern sind Anschläge angebracht: Die Geschäftsführer verdienen jährlich eine Million, und die meisten der Unsrigen verdienen nur 75 Mark im Monat. Zunächst sind nur die Arbeiter in den Ausstand getreten, ihnen haben sich die Angestellten angeschlossen. 500 Grad Weizenmehl verbrannt. In einer Weizenmühle in Garstedt entstand angeblich durch Heißlaufen eines Elevators

Feuer, das innerhalb eines Stunde auf das ganze Gebäude übergriff. Die Feuerwehr konnte das Brandes nicht Herr werden. Wertvolle Waaren und sonstige Einrichtungen wurden vernichtet, ebenso 500 Grad Weizenmehl und Kiste. Große Mengen von Soldatenangehörigen in Halle. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, haben eine Anzahl Mitglieder des Soldatenrates in Halle fortgesetzt Militär-Arbeit in der Stadt vertauscht, wobei das Mitglied des Soldatenrates Rosenfeld über 40000 Mark verdient und 30000 Mark in verschiedenen andere Tauschen gewandert sind. Rosenfeld befindet sich in Untersuchungshaft.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Sonntag, den 16. Februar (Septuagesima), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Kunde. Kirchenmusik: D. Tod, wie bitter bist du, von Johannes Brahms. Es ist genug, so nimm nun, Herr, von Felix Mendelssohn. Zwei Gesänge für Bariton und Orgel, gesungen von Herrn Kammerling Professor Fischer-Sondershausen. 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Nikolai. Pastor Kunde. Nachm. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des St. Nikolai. Pastor Kunde. Abend 8 Uhr Kirchenmusik: Pfarrer Lehmann. Abend 1/8 Uhr Jungfrauenverein. Abend 8 Uhr Jungfrauenverein. Abend 8 Uhr Generalfversammlung des Männervereins. — Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde: Pastor Kunde.

Gemeinschaftshaus Nau. Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Kinderstunde. Abend 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abend 8 Uhr: Kreuzverammlung. — Mittwoch, abend 8 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Gemeinschaftsversammlung (Bibelbesprechung). — Freitag, abend 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. Reichsbankische (Evang. Freikirche) Biemarstraße 12. Sonntag, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst; Prediger Diege. 7 Uhr abend: Hauptgottesdienst; Prediger Diege. — Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann. Druck und Verlag: Neue Druck- und Verlagsanstalt m. B. S.

Knaben- und Burschen-Anzüge.

sehr preiswert:

Knaben-Prinz-Heinrich-Anzüge aus dunklen Stoffen, für 3-10 Jahre	32 ⁵⁰
Knaben-Sport-Anzüge aus gemusterten Stoff, für 3-10 Jahre	43.00
Knaben-Schlupf-Anzüge aus blauem Cheviot, für 3-10 Jahre	45 ⁰⁰
Knaben-Anzüge, hochgeschlossen für 8-14 Jahre	55.00
Knaben-Jackett-Anzüge, einreihig aus dunkl. Stoffen, für 8-14 Jahre	150 ⁰⁰
Knaben-Jackett-Anzüge, einreihig aus blauem Cheviot, für 8-14 Jahre	175 ⁰⁰
Knaben-Anzüge, einreihig, aus gemust. Stoffen, für 14-18 Jahre	195 ⁰⁰
Burschen-Anzüge, zweireihig aus blauem Cheviot, für 14-18 Jahre	195 ⁰⁰
Burschen-Zwirnhosen, dunkel gemust.	28 ⁵⁰
Herren-Arbeits-hosen	29.00
Herren-Stoffhosen, dunkel gemustert	65 ⁰⁰
Herren-Stoffhosen, dicker Winterstoff	78 ⁰⁰
Blaue Arbeitsanzüge	65.00, 50 ⁰⁰


Kaufhaus Schocken

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Vermählung
geben hiermit bekannt
Aue l. Erzgeb., den 15. Februar 1919.
Arno Dörr
Trude Dörr geb. Xlinger.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Hanna Weck.
Maria Müller.
Aue, Erzgeb., 15. 2. 1919.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters
Franz Josef Zabel
Geschirrführer
sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten, sowie der Firma Clemens Becker Söhne und Clemens Becker und seinen Mitarbeitern unsern innigsten Dank.
In tiefer Trauer
Barbara verw. Zabel geb. Mahn
nebst allen Hinterbliebenen.
AUE l. Erzgeb., den 15. Februar 1919.

Diensthab. Arzt (nur für dring. Fälle) am Sonntag
Dr. med. Hofmann.
Diensthabende Apotheke am Sonntag
Kuntzes Apotheke.
Aus dem Felde zurückgekehrt nehme ich meine Praxis wieder auf.
Dr. med. Carl Meißner
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Chemnitz, Friedr.-Augustst. 7^{II},
Telefon 4028.
Sprechzeit: Mittags 11 1/2 Uhr vorm., 2 1/2 Uhr nachm.
Privatambulanz: Telefon 7022, Zwickauerstr. 12.
Drucksachen aller Art
Liefert schnell und in bester Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt,
Ernst-Papst-Straße Aue, Fernsprecher 83

VOOMAG

LASTKRAFTWAGEN
VOGLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK
A.G.
PLAUE 1/V.
PERSONAL 4100

Bürgergarten Aue! Morgen Sonntag von 3 Uhr an: Feine Ballmusik.

Zur gef. Kenntnissnahme.

Infolge Verhinderung des Referenten kann der für den 16. ds. Wts. durch Einladung angelegte Vortrag über: „Die Industrie im neuen Deutschland und der D. T. V.“

nicht stattfinden

und muß bis auf weiteres vertagt werden. Es soll aber am genannten Tag und Stunde im betreffenden Lokal

die Gründung einer Hospitantengruppe

vorgenommen werden, wobei den dem D. T. V. noch fernstehenden Herren Kollegen Gelegenheit geboten wird, sich dieser Berufsorganisation anzuschließen.

Einen zahlreichen Anschluß erwartend, zeichnet hochachtungsvoll

Deutscher Techniker-Verband
Zweigverwaltung Aue und Umgebung
R. Chr. Georgi, Vorsitzender.

Lehrreich Doffentlicher Vortrag Zeitgemäß

morgen Sonntag, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr im Gasth. Muldental über das Thema:

Warum müssen diese Reiche stürzen?

(Haggat 2, 22 und Daniel 2, 44)

und die Aufrichtung von Christi Reich auf Erden.

Denkende Christen sollten aufwachen (Eph. 5: 14-16) und die Zeit ihrer Erldung erkennen (Lukas 21: 28).

Redner: **E. Zellmann, Berlin.**

Eintritt frei! Jedermann ist herzlich willkommen! Keine Spette!

Vereinigung ernster Bibelforscher.

Küsell & Co.

Moderne Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen

Fernsprecher 3007 Chemnitz Karolastraße Nr. 2

Große Auswahl. Billige Preise.

Auf unsere neue Abteilung — **Ledermöbel - Färberei** — machen wir besonders aufmerksam. Durch unser Verfahren erhalten alle Ledermöbel vollständig neues Aussehen und erhöhte Haltbarkeit. Auch aus Resten und Fellen werden einheitliche Bezüge hergestellt. Von grosser Wichtigkeit, weil wegen bestehender Zwangswirtschaft auf Herstellung neuer Ledermöbel für absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann.



Weiß- u. Rotweine
auch Spirituosen
offeriert preiswert

Simon Hahn,
Weingroßhandlung,
Rixingen a. M.
Man verlange Preisliste.

Möbeltransporte, Lagerung, Fuhren

aller Art übernimmt
Louis Rudolf, Ernst Wapfstraße 22, Fernruf 273.

Badwachs

aus reinem Bienenwachs, Karton 100 St. Wt. 88. — per Nachnahme, Nachnahme billiger.

Keinon Rauchtobak laufend abzugeben.

Wag Weinel & Co., Fernsprecher 2179. — Plauen i. V., Schillerstr. 99.

Eisenhaltig. Schlacken

werden gekauft. Lagerortsnachweis wird bei Abschluß vergütet. **Max Gregor,** Breslau 16.

Gebrauchte gut erhaltene Flachplättmaschine

für Dampfheizung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. N. 2. 1122 an d. Besch. d. Bl.

Huntofen

mit Hohe zu verkaufen. Carolaftraße 10, 1.

Elektrische Anlagen

jeder Art, sowie

Reparaturen

an allen elektrischen Maschinen, Apparaten und Anlagen führen wir in sachgemäher Weise unter Verwendung erstkl. Materials aus. Ueberwachung elektrischer Kraft-Anlagen.

Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch auf Wunsch kostenfrei.

Elektr.-Bef. Haas & Stahl m. B. S., Aue.

In den nächsten Tagen trifft zum ersten Mal ein größerer Posten

Alpha-Nähmaschinen

(die beliebteste Rundschiffnähmaschine) — auch verwendbar — ein. Ausführung genau wie vor dem Kriege,

3. Stücken u. Stopfen eingerichtet.

Mustermaschine ist bereits am Lager. Dieselben werden unt. 3jähr. schriftl. Garantie abgegeben.

Erstes Auer Fahrzeug- und Nähmaschinenhaus „Alpha“

Georg Daumann, Mechaniker, Aue. Fernruf 937.

Karbid frisch eingetroffen. Gebe auch in grdh. Posten ab.

Pianos

sowie alle Musikinstrumente werden wie neu auspoliert und auf Wunsch modernisiert. — Beschäftigte nur erstklassige Kräfte und solche dieselben auf Wunsch auch zum Auspolieren anderer Hausgegenstände ins Haus und nach auswärts.

Klavierbauer **Alfred Malz**
Fernruf 170.

A. Schlesinger, Stickereifabrik

Radiumbad Oberschlema.

Größte Auswahl von:

Wäsche - Stickereien (auch Reste), Stickereiblusen in Seide, Wolle, Voile, Batist, Mull, Wollersatz usw. usw. Stickereikleidern in schönen Mustern

Einzelverkauf an Händler u. Private im Kontor: Fürstenmühlenstraße.

la bederlett marke „Tranolin“

(Dr. Gentner, Göppligen)
Liefert große und kleine Posten in Blechdosen ca. 85 g per 100 Mk. 35.— Probepostkoll 50 Dosen franko Nachn. Mk. 18.— Ferner offeriere:

Feinste Schuhcreme
in Blechdosen von Mark 29.—, 34.—, 44.— per 100. Probepostkoll franko Nachnahme.

Für Großbezug bitte Sonderangebot zu verlangen.
Maximilian Schnäcker, Chemnitz
Telephon 4015. — Brückenstraße 21.

Ziehg. in Dresden am 12., 13., 14., 15., 16. u. 17. Mai 1919

Neunte Geld-Lotterie

des Landesausschusses d. Vereine v. **Roten Kreuz** in Sachsen.

14207 Gewinne und 1 Prämie ohne Abzug zus. **250,000 M.** Davon Höchstgewinn im günstigsten Falle **100,000 M.**

Der zuletzt gezogene Gewinn erh. d. Prämie v. 75000 M-Bestellungen auf Abschnitt einer Postanweisung bis 5 M nur 15 Pf. Postgeld und **sicherer als einfacher Brief.** Losversand auf Wunsch auch unter Nachnahme. Rote-Kreuz-Lose zu **3 Mk.** Postgeld u. Liste 45 Pf. mehr sind zu beziehen durch

die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes in Aue.

Centralhalle!

Sonntag 4 und 8 Uhr: **Große Variete-Vorstellungen von Welcker's Ensemble.**

4 Damen. 3 Herren.
U. a. Rosal Welcker-Rottstädt, Vortrags- u. Soubrette. Alex Alexander, Humorist, Komiker u. Mnemotechniker. Julius Werner's mimischer Akt. Eise Schiller, Sängerin zur Laute. Liddy Bernetty, Tanz-Soubrette. Damen-Trio „Famos“ usw. usw.
Es laden ergebenst ein die Direktion u. H. Mehlhorn.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. ehem. Kriegsteilnehmer, Sib Berlin, Ortsgr. Aue. Morgen Sonntag, den 16. Febr., nachm. 1/2 3 Uhr, im Vereinslokal „Lederhänge“

General-Versammlung.

Wichtige Tagesordnung. Es werden alle Mitglieder infolge der wichtigen Vorlagen und Anträge gebeten, sich so zahlreich wie irgend möglich zu beteiligen. **Der Gesamtvorstand,**

Erzgebirgsverein Aue

Montag, d. 17. Febr. 1919, abds. 8 Uhr im Gasthaus „Alt-Aue“

Hauptversammlung.

Naturheilverein I. E. V. Aue.

Die für Sonntag, den 23. Febr., anberaumte **Generalversammlung** findet umständehalber voransichtlich **erst am 9. März** statt. **Der Vorstand.**

Hotel blauer Engel, Aue.

Sonntag, den 16. Februar, abends 7 Uhr **1. Dresdner Gastspiel-Gesellschaft!**

Direktion: Fritz Richard und Alfred Tittel. **Die neueste Operette: Der Schlager d. Gassen.** Auf allgemeinen Wunsch:

Wo die Leroche singt...

Operette in 3 Akten von Dr. H. R. Müller u. Heinz Reichert. Musik von **Franz Schär.**

Karten im Vorverkauf in den Zigarrenhandlg. Paul Müller und Otto Voreng; Operette (num.) Nr. 2.25, 1. Pl. Nr. 1.50, 2. Pl. Nr. 1. An d. Abendkasse: Nr. 2.50, 1.75 und 1.25. **Nachm. 3 Uhr Kinder-Vorstellung: Napuzel** mit dem langen Haar, Mädchen in 4 Akt. Entr. 60 u. 30 Pf.

Aue. „Bürgergarten“.

Varieté- u. Lustspielbühne „DRESDENSIA“, Dir. Sandow-Vers. Gastspiel am 18. Febr. 1919 (Siehe Plakate)!

„DIE KINO-SCHAUSPIELERIN“

Entzückende Operette!

Die urkomische sächsische Pflanze, als **„Sturm, der Unglückswurm!“**

„Um fremde Schuld!“
Großstadtbild, gegen d. Mädchenhandel!

TELO? PATHIE!

Der beste Gedankenspieler! Er führt alles aus, was das w. Publikum ihm (in Gedanken) zur Aufgabe macht!

??
und das andere, überall bejubelte Programm!

Restaurant Waldfrieden, Neudorfel.

Sonntag, 16. ds. Monats hält der Verein **„Einigkeit“** sein

1. Winter-Bergnügen

ab. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Hotel Stadtpark Aue

Sonntag, den 16. Febr., von nachmittag 4 Uhr an **feine Ballmusik,**

Es ladet freundlichst ein **Paul Häussler.**

„Germania“ Aue.

Sonntag, den 16. Februar: **Ballmusik.**

Gasthof Auerhammer.

Sonntag, den 16. Februar von nachmittag 3 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein **Guido Hecker.**

Stadttapelle Schneeberg.

Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 8 Uhr **Centralhalle N.-Schlema**

Grüne Wieje N.-Schlema **Große öffentl. Ballmusik.**

Schl. Schweiz N.-Schlema **Ballmusik.**

Stadl Seippla Schneeberg **Ballmusik.**

Schweizertal Aberoda.

Sonntag, den 16. Februar, von nachm. 3 Uhr an: **feine starkbesetzte Ballmusik** gespielt von der Orchester-Vereinigung Aue. Es ladet freundlichst ein **Franz Richter.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachstehende Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht. Die Amtshauptmannschaft Schwarzburg, am 14. Februar 1919.

Maßregeln gegen Eisgang und Hochwasserschäden.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Eisgang werden zur Verhütung von Schäden und im Interesse der öffentlichen Sicherheit nachstehende Sicherheitsvorkehrungen angeordnet:

1. Alle Wehre sind dergehalst auszuweisen, daß der Wehrstrom ganz ein und im ganzen Wehrweite auswärts als Kanal die ein Meter Breite, soweit nicht in einzelnen Fällen bereits etwas anderes angeordnet worden ist, offen gemacht wird.

2. Alle Wehren, Stöße, Einbauten und Ueberbautungen sind vollständig vom Eise zu befreien.

3. Alle Flußstrecken, wo erahrungsgemäß das Eis schwer zum Aufbruch kommt und leicht Schute entstehen, sogenannte Krasten, sind nach Länge und Breite auszukien.

4. Die unter 1 bemerkten Eisungen sind offen zu halten, die Wehrweite aber auch noch durch Querschläge in Entfernungen von 14 bis 17 Meter aufzuweisen.

5. Alle oberen vorhandenen Wehrauffläge sind zu befestigen.

6. Alle er, Breiter und ähnliche im Wasser schwimmende Gegenstände dürfen in der Nähe von Wehrläufen nur dort abgelagert werden, daß sie nach den gemachten Er. a. rungen nicht vom Hochwasser oder Treibeis erreicht und fortgeführt werden können.

7. Als ungefähreer Inhalt für die hochwasserfreie Lage die er Flüge und Schutzdämme hat mindestens:

- a) an der Mühe und am Schwarzwasser unterhalb der Mittweida-Einmündung die Höhe von 3,0 Mtr., b) am Schwarzwasser oberhalb der Mittweida-Einmündung, an der Mittweida von Markersbach abwärts, an Böhlswasser und an der Großen Vordau von der Einmündung der Kleinen Vordau in Zimmerjacher abwärts die Höhe von 2,5 Mtr. und c) an den übrigen kleineren Wasserläufen des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks die Höhe von 1,5 Mtr.

Über die Sohle des betreffenden Wasserlaufes zu dienen. 8. Die Stützmauern und Hochstuttdämme der Holzablagungsplätze dürfen keineswegs übermäßig belastet werden, auch die darauf abgelagerten Klüßer, Breiter usw. die wasserseitigen Konsolidanten der Mauern und Hochstuttdämme nicht übertragen.

9. Bei jeder größeren Hochflut sind die etwa untergekauften hölzernen Boote eiferner oder hölzerner Brücken oder Stege durch Anschlägen an am Ufer befestigte Seile oder Ketten vor dem Abdriften geschützt und rechtzeitig zu lösen.

10. Bei dem Eintreten von Hochwasser sind die Vertikalstütze von den Wehren vollständig und rechtzeitig zu entfernen und die Vertikalstützeinlässe derart teilweise oder ganz zu schließen, daß der höchste zulässige Wasserstand bei Wehren keinesfalls überfließen werden kann.

11. Bei eintretenden Unglücksfällen, insbesondere bei entstehenden Eisschäden ist durch vereintes Zusammenwirken der betreffenden Privaten und Gemeinden schleunigst Hilfe zu schaffen, übrigens auch sofort Anzeige an der zu erstatten.

12. Den etwaigen, besonderen, namentlich bei Nebelstößen an Ort und Stelle erteilten Anordnungen der Straßen- und Wasserbauämtern, sowie auch der Polizeibehörden ist eintretendenfalls von Jedermann unbedingte Folge zu leisten.

Gegenüberhandlungen gegen diese Vorschriften, deren Uebertreten den Ortsbehörden hiermit zur Pflicht ge-

macht wird, werden auf Grund von Paragraph 366 Absatz 10, beziehentlich 366a des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 80 bez. 150 Mark oder im Unerbittensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Schwarzburg, den 18. Februar 1919. Königlich Amtshauptmannschaft, Hr. v. Wirsing.

Schorlau. Grundsteuer.

Der erste Termin Gemeinde-Grundsteuer (8 Bfg. für die Einheit) und Staats-Grundsteuer (4 Bfg. für die Einheit) ist fällig und bis zum 20. Februar zu bezahlen.

Schorlau, 1. Februar 1919. Der Gemeindevorstand.

Einjähriger Höherer Kaufmännischer Kurs an der Öffentlichen Handels-behranftalt zu Chemnitz

Gediegene kaufmännische Ausbildung für junge Leute, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben. Anmeldungen beim Direktor Prof. Dr. Willgrod.

Reichseinheit.

P. S. Viele begeisterte Deutsche, die ein einiges, großes, stolzes Vaterland erblicken, die aus dem engen Zusammenwirken der verschiedenen Stämme ein deutsches großdeutsches Wesen erblicken waren der Meinung, daß die einig gewordenen Interessen der einzelnen Dynastien, der großen Häupter, die Einzelstaaten, am Leben erhalten. Mit Feuerzorn traten sie für den Gedanken ein, daß nun, nach der Befreiung der Herrscher, die großdeutsche Einheitsrepublik gegründet werden soll. Darob durchließ das ganze deutsche Volk ein so gewaltiger Schrecken, daß das Reich beinahe in Stücke gegangen wäre, das Reich, an dem wir hängen als an unserem kostbarsten Besitz. Nein, der Einheitsstaat nach französischem Muster, liegt uns Deutschen nicht! Niegends in der Welt, wo germanisches Blut zu ausschlaggebendem Einfluß gekommen ist, gibt es Einheitsstaaten. Ueberall ist die Selbstverwaltung zur höchsten Stufe gekommen; überall und immer, auch im Verlaufe unserer eigenen Geschichte. Denken wir nur an unsere Städte, selbstherrlich und selbständig, aber niemals Herrin über das weitere Land oder Territorium, wie in Italien, ja selbst im alten Russland, und die Schweiz. Auch sie aufgeteilt oder zusammengefaßt aus selbständigen Kantonen, oder die Vereinigten Staaten von Nordamerika, oder unsere alte Hanse? Immer wieder das gleiche: enger Zusammenfluß, treue Brüderlichkeit, aber bei vollständiger Selbstverwaltung.

So nur kann auch unsere neue Reichseinheit aussehen, nur so hat unser Reich Raum für Deutsch-Österreich, Litau, Deutsch-Böhmen und was das Schicksal an deutschen Stämmen uns noch zuführen mag. Jeder für sich. Aber auch jeder für alle und alle für einen! So wird es auch kommen, je mehr Freiheit wir den einzelnen lassen, um so fester wird das Band sein, das alle verbindet, denn es wird aus Freiwilligkeit gewoben sein. Vernein wir doch endlich alle Vertrauen haben! Vertrauen haben in die Gefinnung, nicht in tote Rechtsparagrafen und Verfassungen. Die gegenwärtigen Arbeits-, Handels- und Verkehrsinteressen sind so stark, daß ein Zerfall nicht möglich ist. Wollen wir auch die Freuden selber entscheiden, ob sie zusammenbleiben oder sich trennen wollen; sie werden das Rechte schon treffen, nur an einem wollen wir festhalten und es mit allen Fasern schützen, heute und immerdar, des Reiches Einheit.

Hindenburg ruft zum Ostschuß auf!

(Mittl.) Nachdem der Grenzschutz Dr. der Obersten Obergerichtung übertragen ist, habe ich mit dem heutigen Tage mein Hauptquartier nach dem Osten verlegt. Ich im August 1914 als Oberbefehlshaber der 8. Armee im Osten eintraf, standen mir schwere Aufgaben bevor. Tausend der Vortrefflichkeit von Führern und Truppen gelang es bei Tannenberg und den masurenischen Seen, unsere Ostmarken vor feindlichem Einfall zu bewahren. Wenn ich heute nochmals nach dem Osten zurückkehre, um dort im Auftrag der Reichsregierung das Kommando zu führen, so erfüllt mich schwere Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes, nicht, weil wir von der Uebermacht unserer Feinde und der Hungertodesgefahr bedroht, um Frieden bitten müßten, sondern weil ich vor der Volk in sich zertrübt und erschöpft im Westen sehe. Viele stehen abseits und haben mit der Freude am Vaterland auch jeden Opferwillen verloren. Wohin soll unser Zustand führen? Wir müssen hindurch, entschlossen an die Arbeit zum Besten des Vaterlandes. Dazu gehört in erster Linie, daß wir uns nicht in der Liebe zum Heimat und den alten deutschen Boden verlieren, sondern vor dem neuen Feinde und dem Bolschewismus, der die Kulturwelt bedroht, ihr freiwilligen und jungen Kameraden, die ihr zum Schutze der Ostmarken Euer Lob einzusetzen entschlossen seid, denkt an die Getreuen vom Jahre 1914, und ihr, meine alten Kameraden, meine Mitkämpfer von Tannenberg und den masurenischen Seen, eilt herbei, um mir zu helfen. Mein Appell an Deutschlands Ehre darf nicht unerhört verhallen, welchen Stammes ihr seid, ob Bayern, Sachsen, Schwaben oder Preußen, welcher Partei ihr angehört, wir sind alle Deutsche, vergeßt, was uns trennen könnte, laßt euch wieder zusammen in der Liebe zur Heimat, in Selbstmut, Tapferkeit und Vertrauen zu Euren Führern. von Hindenburg.

Kunst und Wissenschaft.

Theodor Hagen f. Am 12. ds. Mts. starb in Weimar der wohl älteste Vertreter der deutschen Landschaftsmalerei und Rektor der weimariischen Künstlerkammer Professor Theodor Hagen im Alter von 77 Jahren. Fast fünfzig Jahre lang hat er seit seinem Eintritte in Weimar als Lehrer der Landschaftsmalerei an der Hochschule für bildende Künste gewirkt und viele Generationen tüchtiger Künstler verdankt ihm ihre künstlerische Ausbildung.

Das junge Deutschland, die Gesellschaft zur Pflege junger Dichtung, hat im letzten Jahre 16 400 Mark als Ehrengehälter und Stipendien unter folgende junge Dichter zur Verteilung gebracht: Rudolf Borchardt, Walter Eidlitz, Reinhard Goering, Walther Hasenclever, Adolf v. Haffel, Friedrich Koffka, Paul Kornfeld, Otto Krauß, Else Lasker-Schüler, Rolf Landner, Rudolf Mannwich, Fritz v. Unruh, Gustav v. Wangenheim, Franz Werfel, Otto Zart, Arnold Zweig und Frau Reinhard Sorge.

Eine Entdeckung von größtem öffentlichen Interesse wird durch einen vorläufigen Bericht des British Medical Journal bekannt gemacht. Danach ist es einer Anzahl englischer Armeeärzte bei ihrer gemeinsamen Arbeit in Frankreich gelungen, den Erreger der Grippe und noch einiger anderer Krankheiten festzustellen, so die Erreger des Mumps, der Masern und des Typhus. Die englischen Ärzte hoffen, daß es möglich sein wird, nach Isolierung der Erreger ein Antitoxin oder Serum zur Bekämpfung aller dieser Krankheiten herzustellen, wie ja dies im Falle der Diphtherie mit Erfolg geschehen ist.

Ein internationales Theater in Wien. Das Wiener Fremdenblatt meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle: In Wien wird ein internationales Gastspieltheater errichtet. Die finanziellen Mittel und der Baugrund sind gesichert. Die hervorragendsten Bühnen aller Staaten und Völker werden je eine geschlossene Reihe Schauspiele und Opern aufführen. Es soll das ganze Jahr hindurch gespielt werden.

Auch Caruso wird teuer. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, verlangt er jetzt für ein einmaliges Auftreten 40 000 Mark und 60 v. H. des Nettogehaltes. Wer da jetzt den größten Tenor der Welt hören will, muß mindestens 28 Mark für eine Karte ansetzen. Höchstpreis 110 Mark!

Das Glücksarmband.

Erzählt von Henrich.

20) (Kodokus) (Kodokus)

Obwohl nach der entgegengesetzten Seite schauend, mochte sie doch seinen Blick gefaßt haben, denn langsam wandte sie den Kopf. Ihre prachtvollen Augen bligten ihm an, siegesicher, begehrend, verheißend, dann sprang sie lächelt auf wie getrieben von einer starken, inneren Macht, und — da war auch das schreckliche schon geschehen: durch das starke Schwanken des schmalen Beckens hatte die schöne Frau den Mann verloren und war mit einem lauten Ausruf rückwärts in den See gestürzt.

Doktor Robert hätte es heute noch nicht zu lägen vermocht, wie dann alles gekommen; er wußte nur, daß er, nachdem er rasch den Kopf abgeworfen, ohne irgend etwas zu denken, der Verunglückten nachgesprungen, dann vor von den Wellen schon ziemlich weit vom Kahn fortgetrieben und fast nachgeholt worden, und daß es ihm — obwohl die selbst für ihn, den ausgezeichneten Schwimmer, der eine Guard vor dem Wasser tauchte, kein leichtes Stück Arbeit gewesen — endlich gelungen war, dem nassen Patienten sein Ufer noch rechtzeitig zu entreißen; andere zur Rettung herbeigeeilte Röhre hatten dann ihn, der schon beinahe völlig erschöpft war, mit seiner Last aufgenommen. Die Dame war zwar zunächst bewußtlos, hatte sich jedoch bald wieder erholt, er dagegen, der Retter, war am nächsten Tag an einer schweren Lungenentzündung erkrankt.

Was dann die nächsten Wochen gebracht, davon wußte er wenig; nur wenige Eindrücke, die er in von Fieberphantasien freien Momenten in sich aufgenommen, vermochte er heute noch sich ins Gedächtnis zurückzurufen: das große Hotelzimmer, in dem er lag, von dessen tauber Einrichtungsgegenständen jedoch leuchtend und farbenfroh ein großer Blumenstrauß abbob, den jemand täglich neben sein Bett stellte; dann das stille, verschlossene Antlitz der Klosterkloster, des ihm gegenüber, und neben diesem ein bräunliches Antlitz,

aus dem ein paar strahlende, tief schwarze Augen — wie es ihm damals erschienen — mit dem Ausdruck tödlicher Angst auf ihn gerichtet waren; und auch einige von einer tiefen, welchen Frauenstimme gesprochener Worte erinnerte er sich deutlich:

„Um Gottes willen, er wird doch nicht sterben, Schwester? Mein, das kann Gott nicht zulassen!“ So hatten sie ge-lautet.

Er wußte auch noch genau, daß er sich vergeblich bemüht hatte, eine beruhigende, zusammenhängende Antwort zu geben. Die wieder über ihn zusammenschlagende große Hygawege und der dieser folgende A. Heilwauer hatten es verunmöglicht, und dann war alles um ihn hin in ein ungeheure Nichts verfallen; lange hatte es gedauert, bis er aus diesem Traum endlich wieder zum Bewußtsein des Alltags erwacht war.

Inzwischen war es Herbst geworden und er so weit gegangen, daß er, um die letzten Sonnenstrahlen auszunutzen, auf der Terrasse des Hauses sitzen konnte, wo Mini von Satten, die seitdem wegen hiergeblieben war, sogar ein solches es wasserspiel abgelagert hatte, um sich ihm, ihrem Retter, ganz widmen zu können, ihm vorlas. Manchmal lang sie ihm auch mit ihr so prächtig geschnittenen Stimme die neuen Opern entmelodien vor, aber er liebte die leichte Musik nicht sehr, und in ihrer Stimme war, trotz aller Klangschönheit, ein Ton, der ihm völlig fremd war, durchdringend, wie ihm schien, ihr ganzes Wesen, so daß er das Gefühl hatte, als stammten sie aus zwei verschiedenen Welten. Nur daß sie sich gern und willig in die seine gefügt hätte, während ihm schien, als könne von ihm zu ihr kein Weg führen. Alles an ihr wirkte ihm fremd und unverständlich, und all sein ernstes Bemühen, sie zu verstehen, blieb vergeblich. Auch seine Hoffnung, er würde sich mit der Zeit dazu zu einer Art Freundschaft für die schöne Frau aufschwingen können, erfüllte sich nicht. Sie hatte zuviel erlebt, zuviel abenteuerliche Streiche ausgeführt, zuviel geliebt, geküßt, zu viel von dem köstlichen Schweiß des Lebens genippt, um je zu der inneren Klar-

heit und Reinheit gelangen zu können, die er als das höchste an einer Frau ansah. Sie aber, die leichtblütige, behagliche, bedenkenlose Künstlerin, die so oft geliebt hatte mit der Liebe, sie liebte nun zum erstenmal, liebte ganz und voll den Mann, der ihr als Jenseit erschien. So offen zeigte sie ihm ihre Reizung, daß er unmöglich noch Zweifel hegen konnte.

Er aber hatte von der Stunde an, da er dies erkannte, sich zurückgezogen, war in der Welt herumgerollt, und wenn er in den Zeitungen von ihren Triumpfen las, hatte er wohl ein gewisses Interesse empfunden, der Gedanke, diese Bekanntheit vielleicht wieder einmal zu erneuern, war ihm jedoch nicht einen Augenblick gekommen; Auch als er später nach Wien, wo die Künstlerin an einer größeren Bühne wirkte, zurückkehrte war, war es ihm nicht eingefallen, eine Begegnung zu suchen, und schließlich hatte er die ganze Episode nahezu vergessen.

Ein gleiche, Billeit, enthaltend die dringende Einladung, die Künstlerin in ihrem — weit draußen in Steyer gelegenen — Wiener Heim zu besuchen, hatte ihn dann wieder an jene erinnert, der Einladung war er jedoch, sich mit Mangel an Zeit entschuldigend, nicht nachgekommen. Wiederholte und immer dringlichere Außerungen waren dann gefolgt, und da er sich nicht einer Unhöflichkeit schuldig machen wollte, hatte er sich endlich doch entschließen müssen, einer solchen Folge zu leisten.

Als er dann der Dame gegenübergesessen, ihre Augen wieder die helle Sprache einer Leidenschaft geredet hatten, die er doch nie zu erwidern vermochte, war es ihm förmlich schwind geworden, und er hatte sich, um die peinliche Situation möglichst abzukürzen, bald verabschiedet. Seitdem hatte er die Künstlerin nicht mehr gesehen, bis er mit ihr in der Kärntnerstraße auf so unvorhoffte Weise zusammengetroffen war.

(Fortsetzung folgt)

sik. en u. ehem. rsg. Ave. m, 1/2 1/2 1/2. mlung. der wichtigen gahrlich wie imvorstand. ein Ave adds. 8 Uhr Ave mlung. I. E. V. anberaumte nltinbehaber März hat. Vorstand. Ave. 7 Uhr. Wred Titel. erd. Gelsen. ngt. Deins Reichert. Paul Müller Pl. M. 1.50, 1.75 und 1.25. - Kapuzeng. 60 u. 90 Pl. an. Ohne -Vers. (akate) ERIN ze, als Sturm I. del I. E. alles in Ge. ? ? ? ? Programm! pudorfel. der Verein igen elns werden Vorstand. k Ave g 4 Uhr an sik, Häussler. Ave. musik. mer. 3 Uhr an usik. ecker. erg. ttags 8 Uhr öffentl. musik. roda. Uhr an musik ng Ave. au Richter.

Stadtgirokasse Aue.
 Stadthaus - Sparkasse.
 Bester Weg zur Förderung der borgebliebenen Zahlungswelle.
 Konto-Eröffnung für Jedermann und mit jedem Betrag.
 Reinerlei Kosten oder Spesen.
 Gute Verzinsung der Einlagen
 z. Bt. 3-3 1/2 %

Bücherrevisionen,
 Anfertigung und Beglaubigung von Inventuren und Bilanzen - Gutachten, Einrichtung und Fortführung der Bücher nach einfacher, doppelter oder amerikanischer Buchführung.
 Rat und Beistand in allen kaufm. Angelegenheiten, Auseinandersetzungen, Liquidationen, Anbahnung und Durchführung außergerichtlicher Vergleiche, Gründung v. Aktien-Gesellschaften, Bildung von G. m. b. H.,
 Kassen-, Bücher- u. Rechnungsrevisionen kaufmännisch und kameralistisch, für Gemeinden, Spar-, Kranken- und Betriebskassen durch
Max Sobe, Aue, Erzgeb.,
 Carolastr. 7, II, Fernsprecher 538,
 geprüfter, vereidigter u. öffentlich angestellter Bücherrevisor u. Sachverständiger für kaufm. Rechnungswesen, vereid. Sachverständ. f. Steuersachen u. Gemeindeanlag.

Städt. Sparkasse Löbnitz i. Erzg.
 Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- und Festtagen ununterbrochen von 8-3 Uhr.
 Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %
 Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbankgirokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegausleihpapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitwirkung des Mieters gegen 8 Mark Jahresgebühr.

Patent - Bureau Theuerkorn
 Inh.: Pat.-Ing. M. Theuerkorn
 Fernsprecher 782. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

Klavierstimmen
 und technische Arbeiten an Pianos, Flügeln, Harmoniums, sowie an elektr. Instrumenten werden sorgfältig ausgeführt. - Reelle Bezahlung. - Gute Referenzen aus Pianofortfabriken, wo tätig gewesen.
Klavierbauer Alfred Walz,
 Schwarzenberger Straße 37. Fernruf 170.

Berechtigte amtliche Haarankaufsstelle für Kriegszwecke.
2 Pfg. zahlen für ein Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
 Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,
 Aue, Wettinerstraße 48, nur am Wettinerplatz.

Wiederverkäufer!
 Ia. Hienkong-Essenz laufend jedes Quantum billigst abgegeben. Probebehälter 13 Mark, Porto extra.
Arthur Zint, Chemnitz, Emilienstraße 32.

Das Glücksarmband.
 Roman von Rentokh.
 (Nachdruck verboten.)

Nun freilich, nachdem sie heute hier gewesen, diese seltsamen, ihm völlig unverständlichen Worte geortet hatte, war er gezwungen, sie anzuschauen, und zwar heute noch; denn Aufklärung wollte und mußte er sich verschaffen, um jeden Preis. Mehrmals zog er den Zettel hervor, den die schöne Frau für ihn zurückgelassen hatte, und überflog beim Schein der Lampe aufs neue dessen Inhalt:

„Lieber Freund! Seit heute, seit ich Ihren Brief in den Händen halte, darf ich Sie so nennen, und das macht mich unbeschreiblich glücklich! Tausendmal danke ich Ihnen dafür und für das wunderbar schöne Geschenk! Oh, Sie wußten genau, was mein höchstes Entzücken erregt: Alter, echter Schmuck! Schmuck, an dem die Geschichte von längst dahingegangenen Menschen hängen. Immer hatte ich eine besondere Vorliebe dafür. Wie lieb und gartigfühlend, daß Sie sich dies so gemerkt haben! Dank will ich Ihnen selbst sagen. Auch die Antwort auf Ihren Brief Ihnen persönlich geben. Kommen Sie, lieber Freund, heute abend um neun Uhr bestimmt zu mir! Ich rechne erst darauf. Sie haben mich so unendlich glücklich gemacht! Und nehmen Sie es mir auch nicht übel, daß ich in Ihre Wohnung kam. Ich sehnte mich so sehr, sie zu sehen. Und dann bitte ich, zu bedenken: Künstler mißt man mit anderem Maßstab als Alltagsmenschen! Leider traf ich Sie nicht, bitte Sie daher nochmals: Kommen Sie! Denn jetzt, da ich dem allerliebsten Mit-Wiener Bild, das auf Jorem Schreibtisch steht, gegenübersitze, jetzt ist auch der letzte Zweifel geschwunden, daß Sie „S. W.“ sind! Die „blaue Schlange“ am Arm des reizenden Mädchens ist der schlagendste Beweis! Und nun - auf Wiedersehen! Auf ein Liebes, schönes Wiedersehen!
 Immer Ihre Willi v. Satten.“

Bücherrevisor L. Breitschuch,
 Aue, Wettinerstr. 46.
 Telefon 725.
Steuer-Fachbüro
 für alle Steuerarten, Beratung, Berechnung, Deklaration und Reklamation, Kalkulationen.
 Ferner: sämtl. in das Bücherrevisions-Fach einschläg. Arbeiten!

Darlehen auf Möb., Hausstand Wechsel, Schuldsch. usw. schnellst. durch **Härtel, Aue, Ernst-Papst-Str. 33, I.** (Ratenrückz. gest. Reell. disk.)

Klischees
 Chromolith. - Lithograph. - Druck. - Verlag. - Leipzig. - 1897.

Haar-Netze
 von einem Haar, in allen Größen u. Farben empfiehlt **Stern & Gauger**
 Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48 am Wettinerplatz. Berechtigte amtliche Haarankaufsstelle für Kriegszwecke.

Jüngerer Akademiker
 sucht Nähe Auerhammer bez. Wettinerstr. sofort besseres möbl. Zimmer. Ang. unter P. D. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
 wenn mögl. mit Kost, für besseren Herrn **zu mieten gesucht.**
 Off. Angebote unt. A. T. 1167 an die Tagel-Geschäftsst. erb.

Ein oder zwei **leerstehende sonnige Zimmer** zu vermieten.
 Zu erf. im Auer Tageblatt.

Wohnung,
 4 Zimmer, Küche u. Zubeh., in best. Hause für 1. April oder früher zu vermieten. Wo, sagt d. Geschäft. d. Bl.

Bettmässen. Erfolgreiche **Befreiung.** Alter und Geschlecht an geben. Auskunft umsonst. Sanitäts-Depot, Halle a. S. 331

Herrn-Stiefelsetten, sowie **Ballstühle** mit Lederohr. (Friedensware) Gr. 40 zu verkaufen.
 Näh. in der Exped. d. Bl.

Jung. Kaufmann sucht für sofort **Stellg.**
 D. Büffel, Dresden - N., Hauptstraße 27, 3.

Lehrlinge
 bis zum 18. Lebensjahre stellt jetzt und Oftern 1919 unter günstigen Bedingungen ein. **Christian Becher, Aue, Stuhlfabrik.**

Kraft. Laufjungen stellt ein **Ernst Mitschke, Maserel.**

Repr. strebs. Kaufmann aus achtb. Fam., 27 J. alt, w. d. Bekanntheit, mit läng. vermög. Dame zwecks bald. **Heirat.** Nur ernst gemeinte Zuschr. m. Bild u. nähr. Verhältn. u. N. T. 1164 Geschäft. d. Bl. Diskr. zugew.

Witwer,
 52 Jahre alt, mit schulpflicht. Mädchen, wünscht sich mit Witwe (finderlos oder mit einem Kind) zu verheiraten. Nur ernstgemeinte Angebote wolle man unter N. T. 1175 im Auer Tageblatt niederlegen.

Reiche erreicht m. schnell durch d. alt. verbr. u. wirks. „Heiratsanzöger“ Leipzig 685 Prob.-Nr. und amt. beglaub. Dankschreiben verschl. 50 Pf., als Druckz. 30 Pf. Postscheckkonto 55391. Inserat ersch. in 700 Ztg.

Junger Geschäftsmann
 mit etwas Vermögen, wünscht Übernahme eines kleinen Geschäftes oder Beteiligung. Werte Angebote unter N. T. 1145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einige tüchtige **Werkzeugschlosser und Werkzeugdreher,**
 für Schnitt- und Stanzenbau, gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an **Cöppicus-Schulte & Bongard, Metallwaren- und Lampenfabrik, Neheim a. d. Ruhr.**

Tücht. Zementarbeiter
 welcher sich auch für Stuarbeiten mit einrichten will, findet dauernde Stellung. Angeb. mit Lohnanspruch an **Rud. Meyer, Stud. u. Zementwaren, Rathenow a. d. Havel.**

Zimmermädchen
 aus achtbarer Familie mit guten Zeugnissen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Güter für Holland - Skandinavien - Schweiz Linksrheinische Gebiete
 Können zur Weiterbeförderung übernommen werden von der **Allgemeinen Transportgesellschaft**
 vorm. Gondrand & Mangill, m. b. H., Aue.

200 Mark Belohnung
 zahle ich demjenigen, der mir diejenige Person namhaft macht, die dem hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat fortgesetzt anonyme Briefe mit Belästigungen meiner Person und meines Geschäftsbetriebes zusendet. Ich bedaure lebhaft den feigen Briefschreiber und weise jene Belästigungen als völlig unwahr zurück.
Fritz Drechsler, Milchhalle, Aue, Wettinerstraße 36.

Schuhe
 1 Paar hohe braune Nr. 36, fast neu, verkauft **Bozauerstraße 38, part.**

Waschmaschine
 zu verkaufen **Reichstr. 49.**

Werkzeug-Dreher
 für unsere Schnitt- und Stanzenmacherei gesucht. Ausführliche Bewerbungen an **Cöppicus-Schulte & Bongard, Lampen- und Metallwarenfabrik, Neheim.**

Werkzeug-Macher
 (Vorarbeiter) für unsere Werkzeug-Schlosserei (Schnitt, Stanzen) gesucht. Ausführliche Bewerbungen an **Cöppicus-Schulte & Bongard, Lampen- und Metallwarenfabrik, Neheim.**

Saubere Aufwartung
 für täglich einige Vormittagstunden gesucht. **Schneeberger Straße 89.**

Haus-Verkauf.
 Verkäufe sofort umständehalber mein im Zentrum der Stadt befindliches schönes Wohnhaus. Offerten unter N. T. 1171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haus-Verkauf.
 In einem neuerlich offenen Viertel einer Industriestadt des oberen Erzgebirges ist ein direkt am Bahnhof in bester Geschäftslage gelegenes, neuverbautes **Haus** todesfallhalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für **Schuhmacher oder Friseur,** da hierfür direkt Bedürfnis vorliegt. Interess. (Eigent. und Forscher verbeten) wollen ihre Off. unter N. T. 1160 in der Geschäftsst. d. Bl. niederlegen.

„Unbegreiflich! Einfach unverständlich!“ murmelte Norbert, während er schon im Schlafjimmer, in den schwarzen Rock schlüpfte. „Aber gehen muß ich! Vielleicht ist da ein Weg zu der blauen Schlange in Christas Zimmer. - Christa!“ wiederholte er nochmals und stand eine Minute lang sinnend da. Es schien ihm so natürlich, dieses liebe, geachtete Mädchen bei ihrem Vornamen zu nennen; wie eine Verheißung klang ihm der Name im Ohr, wie die Zusicherung eines großen künftigen Glücks.

Neue Rätsel.
 Es schlug gerade neun Uhr vom Turm der Hiesinger Kirche, als Doktor Norbert in die Seitengasse einbog, wo zwischen Baugründen und Wiesen die von Frau von Satten bewohnte Villa lag. Es war in dieser Gasse das erste Haus, das bewohnbar erschien, und er hatte sich außerordentlich darüber gemundert, daß die heitere, leichtlebige Künstlerin sich gerade für diese abgelegene Gegend entschieden hatte.

Sie aber hatte ihm lächelnd erklärt, sie habe von jeder eine ausgesprochene Vorliebe für Hiesing gehabt, und besonders gefalle es ihr, keine direkte Nachbarschaft, dagegen einen großen, schönen Garten zu haben, in dem man völlig unbeobachtet sei. Sie hatte den ganzen ersten Stock inne, während das Parterre vom Eigentümer der Villa, einem alten Major a. D., bewohnt wurde, dem zwei militärisch geschulte junge Diener jede weltliche Bedienung entbehrlich machten.

Uebrigens schien der alte Herr jetzt verreiselt zu sein oder schlief bereits; denn alle Fenster der untern Etage waren dunkel. Vom ersten Stock leuchtete bloß aus drei Fenstern das gedämpfte rote Licht hoher Stehlampen.

Ein unangenehmes Gefühl befiel Doktor Norbert, als er das rote Licht durch die seit vorgezogenen Stores schimmern sah; dort droben wartete die Frau, von der er wußte, daß sie ihn liebt mit einer starken, ausdauernden Leidenschaft, die sich jetzt so glücklich zu fühlen schien durch das, was sie „sein Geschenk“ nannte, und die er - ein dem gutberzigsten, tiefgefühlenden Mann wahrhaft peinlicher Gedanke - nun arauam enttäuschen mußte.

Doch es gab keinen Ausweg, und so läutete er denn entschlossen an der kleinen Pforte, worauf droben sofort einer der Borbänge zurückgezogen wurde und ein dunkler Kopf erschien, der sich scharf gegen den Hintergrund abzeichnete. Gleich darauf drehte sich die schmale Tür in die Angeln und schloß sich automatisch hinter ihm, nachdem er eingetreten war.

Er durchschritt den dunklen Vorgarten und öffnete Haustür; auch in der großen Diele brannte nur Licht, das einen schmalen heißen Streif auf den braun gebohten Fußboden warf.

Plötzlich stand Norbert still und blinnte sich um; deutlich hatte er in dem lichten Streifen einen Schatten gesehen, die Umrisse eines Mannes waren über die helle Fläche gegliedert, aber sofort wieder von der Dunkelheit verschlungen worden. Es mußte knapp hinter ihm jemand durch den Garten gekommen und an der noch offenen Tür vorbeigeflüchten sein!

Er ging ein paar Schritte zurück und spähte hinaus: die Nacht war sternlos, am Himmel jagten, durch einen heftigen Wind getrieben, schwere Wolken dahin, der Vorgarten lag öde, und öde schien auch die Straße.

„Ist jemand hier?“ fragte Norbert laut in die tiefe Stille hinein, die ihm jetzt unheimlich erschien, aber nichts rührte sich, niemand antwortete.

Norbert verschloß also sorgsam die Haustür hinter sich und stieg die teppichbelegten Stufen zum ersten Stockwerk empor, wo bereits ein sehr junges, nettes Stubenmädchen ihn erwartete.

„Wo sind denn die Burschen des Herrn Majors?“ Und wo ist der Major selbst?“ fragte Doktor Norbert, gerstret grüßend.

„Der Herr Major hat gestern plötzlich verreisen müsse sein einziger Sohn ist erkrankt und da der Herr gera wieder einen schweren Zwischenfall hatte, nahm er beiden Burschen mit, um sich von ihnen stützen und dem Abteil helfen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)